

Die einen lieben Komfort, die anderen die Vielehe

SERIE: DAS VOGEL-ABC (10) *Hausperling und Heckenbraunelle*

VON ANNE WEBLER

■ **Bünde.** In der Vogel-Serie stellt die NW zusammen mit Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station Ravensberg, die 40 häufigsten Gartenvögel vor. Die Arten werden nach dem Alphabet vorgestellt, heute sind Hausperling und Heckenbraunelle an der Reihe.

Die **Heckenbraunelle** lebt, was uns Menschen die gesellschaftlichen Konventionen verbietet: Sie hat ständig wechselnde Sexualpartner. Freie Liebe quasi. Dieser Umstand irritiert Biologen weniger als die Tatsache, dass es genauso Heckenbraunellen gibt, die in lebenslanger Einehe leben. „In der Tierwelt hat jede Art ihre Form des Zusammenlebens“, erklärt Klaus Nottmeyer. Gänse bleiben ihrem Partner ein Leben lang treu, Singvögel suchen sich im Frühling den Partner für die Saison. „Eine lebenslange Einehe macht bei Singvögeln schon deshalb keinen Sinn, weil die Todesrate bei ihnen sehr hoch ist“, sagt Nottmeyer. Da sei mehr Flexibilität gefordert.

Das Besondere an der Heckenbraunelle sei, dass es bei ihr alle Formen des Zusammenlebens gibt: Von der Einehe über die Saisonehe bis zur Vielehe. Es gibt Heckenbraunellen-Weibchen, die mit mehreren Männchen zusammenleben, und Männchen, die einen Harem aus mehreren Weibchen besitzen. Es gibt aber auch Gruppen aus Weibchen und Männchen, in denen jeder mit jedem kopuliert. „Das war eine Sensation, als das englische Ornithologen in den 1980er Jahren herausgefunden haben.“ Diese Art experimentiere noch mit dem Paarungsverhalten, die Evolution sei voll im Gange.

Ungleich ihrem schillernden Liebesleben ist die Heckenbraunelle äußerlich unscheinbar.



Fürsorge: Ein Hausperlings-Männchen füttert einen Jungvogel. Je dominanter das Männchen, desto schwärzer ist seine Brust. Der Scheitel der Männchen ist grau, kastanienbraun eingefasst. Sperlinge singen eine endlose Folge von „tschilp, tschilp, tschilp“-Rufen.

FOTO: MICHAEL GERBER

„Sie ist ein typischer kgv (kleiner, grauer Vogel).“ Kehle und Nacken sind grau gefärbt, Rücken und Flanken hell- und dunkelbraun gestrichelt. „Sie ist wunderschön, fällt aber nicht auf.“ Deshalb sei sie kaum bekannt, obwohl sie weit verbreitet ist. „Sie sitzt gerne auf Fichtenspitzen und singt ihre feine, nette, kleine Strophe.“ Die Töne klingen ein wenig wie ein quiet-schendes Wagenrad.

Die Heckenbraunelle wird oft mit dem **Hausperling** verwechselt. Sie sind zum einen am Schnabel zu unterscheiden. Der Sperling hat den kurzen, kräftigen Schnabel eines Körnerfressers,

die Heckenbraunelle den langen, schmalen Schnabel eines Insektenfressers. „Sperlinge sind zudem ein Drittel schwerer und von kompakterer Gestalt.“ Gestalt und Silhouette seien sehr wichtig, um eine Vogelart zu bestimmen. „Wenn ein Vogel vorbeifliegt hat man keine Zeit zu gucken, ob zwei Schwanzfedern nach links abstehen oder nicht“, sagt Nottmeyer.

Von allen Vögeln sei der Hausperling der engste Begleiter des Menschen. Er sei weltweit verbreitet, weil der Mensch ihn in früheren Jahrhunderten in andere Länder und Kontinente mitgenommen habe. Der Sperling



Fein gezeichnet: Die Heckenbraunelle ist an Kehle und Nacken grau, der Rücken ist hell- und dunkelbraun gestrichelt.

FOTO: DANI STUDIER

Amsel, Grünfink, Zilpzalp

■ Alle Serienteile im Überblick:

- ◆ Amsel und Bachstelze
- ◆ Blaumeise und Buchfink
- ◆ Buntspecht und Dohle
- ◆ Eichelhäher und Elster
- ◆ Feldsperling und Fitis
- ◆ Gartenbaumläufer und Gartengrasmücke
- ◆ Gimpel und Girlitz
- ◆ Goldammer und Grauschnapper
- ◆ Grünfink und Hausrotschwanz
- ◆ **Hausperling und Heckenbraunelle**
- ◆ Klappergrasmücke und

Kleiber

- ◆ Kohlmeise und Mauersegler
- ◆ Mehlschwalbe und Mönchsgrasmücke
- ◆ Rabenkrähe und Rauchschwalbe
- ◆ Ringeltaube und Rotkehlchen
- ◆ Schleiereule und Schwanzmeise
- ◆ Singdrossel und Star
- ◆ Stieglitz und Tannenmeise
- ◆ Türkentaube und Turmfalke
- ◆ Zaunkönig und Zilpzalp

mag offene, helle und warme Gebäude. Früher brütete er in Hühner- und Viehställen, heute in Fabrikhallen und Flughafenhangars. Als Körnerfresser hat er stets die Hühner- und Viehhaltung begleitet. Die Hochzeit des Sperlings sei nach dem Zweiten Weltkrieg gewesen. Damals hätte sich jede Familie Hühner gehalten, auch in den Städten, die Ruinen seien ideale Nistplätze gewesen. Die durch die Bombardements entstandenen Lücken seien erst 10, 15 Jahre später geschlossen worden. „Diese Zeit war wie ein umfassendes Förderprogramm für die Sperlinge“, sagt Nottmeyer. Bis in die 1960er Jahre sei der Sperling als Ernteschädling verfolgt worden, weil er die Saatkörner aus dem Feld pickt. „Heute sind die Landwirte gelassen, weil es nicht mehr so viele Sperlinge gibt.“

Sperlinge sind verwandt mit den Webervögeln, die kunstvolle Nester bauen, die von den Bäumen hängen. Auch Sperlinge bauten komplizierte, dicht gewobene Nester. „Anders als der Mauersegler, der beinahe achtlos sein Ei ablegt, mag der Sperling Komfort.“ Er baue sein

Nest in Spalten unter Dachrinnen oder -pfannen. „Je spaltiger das Haus, desto besser.“ Deshalb sehe man den Sperling heute kaum noch in Städten. „Die moderne Architektur ist der Feind des Sperlings.“ Ein Ersatz für die verschwundenen Viehställe seien die Pferdeställe, die es heute viel mehr gebe als früher.

INFO

Die NW-Serie im Internet

- ◆ Alle bisher erschienenen Teile der NW-Serie „Das Vogel-ABC“ finden Sie zum Nachlesen im Internet unter www.nw-news.de/vogelabc
- ◆ Zu jedem Serienteil sind dort auch die Stimmen der jeweiligen Art zum Anhören verfügbar.